

## B e r i c h t

des Jugendausschusses

betr. Konfirmandenarbeit in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Stade, 16. Mai 2018

**I.****Auftrag**

Die 25. Landessynode hatte während ihrer IX. Tagung im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Herrn Landesbischof auf Antrag des Synodalen Rossi folgenden Beschluss gefasst:

*"Die Abschnitte 'Namibia – Nr. 2' und 'Jugend' werden dem Jugendausschuss zur Beratung überwiesen."*

(Beschlusssammlung der IX. Tagung Nr. 3.1.2)

Der Jugendausschuss hat die entsprechenden Abschnitte des Berichtes des Herrn Landesbischof beraten und kommt zu den folgenden Überlegungen, die sich auf die Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen konzentrieren.

**II.****Einleitung**

"Im Blick auf die Jugend in unserer Kirche ist ein Fenster in die Zukunft aufgegangen, das zeigt, was wünschenswert wäre, nicht nur einen Sommer lang".<sup>1</sup>

Bei der genauen Betrachtung dieses Zitates von Landesbischof Meister zu den Jugendveranstaltungen während des Reformationsjubiläums in Wittenberg hat der Jugendausschuss für sich festgehalten, dass es mehrere "Fenster" waren, die den Blick auf unterschiedliche Aspekte der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen in der Zukunft eröffnet haben.

---

<sup>1</sup> Bericht des Herrn Landesbischof vom 30. November 2017, S. 21

Das Konfi-Camp in Wittenberg hat ein "Fenster" mit Blick auf die Konfirmandenarbeit geöffnet. Tausende Konfirmanden und Konfirmandinnen aus dem gesamten Gebiet der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sind begeistert aus Wittenberg nach Hause gefahren. Die tragenden Erfahrungen aus den Erlebnissen der Tage sind gerade in den letzten Wochen in vielen Konfirmationen der beteiligten Kirchengemeinden spürbar. Dieses besondere Erlebnis aus Wittenberg lässt sich nicht beliebig wiederholen und selbst wenn es möglich werden wird, ein solches EKD-weites Format zu etablieren, würde es doch nur einen sehr kleinen Teil der jeweiligen Konfirmandenjahrgänge erreichen. So gilt es, die Erfahrungen aus Wittenberg und die Ergebnisse der zweiten bundesweiten Konfirmandenstudie, die demnächst offiziell vorgestellt werden, in einen Prozess einfließen zu lassen, der die Weiterentwicklung der Konfirmandenarbeit und damit zwangsläufig auch der Jugendarbeit als Auftrag hat.

### **III.**

#### **Situation und Herausforderungen**

Der schon vorliegende erste Teil der zweiten Konfirmandenstudie zeigt, dass die Konfirmanden und Konfirmandinnen vor allem die Gemeinschaft während der Konfirmandenzeit als positiv bewerten und die Freude in der Gruppe als sehr angenehm erlebt haben.

Manch andere Kennzahlen lassen jedoch Raum zur Verbesserung. So sind kognitive Methoden in der Konfirmandenarbeit noch weit häufiger als aktivierende und kreative Methoden vorhanden. Auch die Frage nach der Lebensrelevanz der Konfirmandenarbeit hinterlässt ambivalente Gefühle: Nur 39 % der Konfirmanden und Konfirmandinnen sind der Meinung, dass die Kirche Antworten auf Fragen hat, die sie wirklich bewegen. 27 % sind unentschieden und 34 % sagen sogar, dass Kirche ihnen keine Antworten bietet.

Das ist ein deutliches Signal – ebenso wie die Tatsache, dass 52 % der Konfirmanden und Konfirmandinnen die Gottesdienste meistens langweilig finden. Es scheint wenig sinnvoll, die Jugendlichen in einen Gottesdienst zu rufen, der selten auf sie ausgerichtet ist und den ihre Eltern schon lange nicht mehr besuchen. Oft ist ein Klagen zu hören, dass Eltern ihre Kinder nur vor der Kirche absetzen und selber nicht kommen. Hier ist die vertiefende Frage angebracht, woran das liegen könnte und welche langfristigen Folgen damit einhergehen?

Die Konfirmandenarbeit muss Kinder und Jugendliche mit den Grundtexten der Bibel und des evangelischen Glaubens bekannt und vertraut machen und deren Alltagsrelevanz aufzeigen. Aber genau bei diesem Bezug zur Lebenswirklichkeit junger Menschen scheint eine der größten Baustellen der Konfirmandenarbeit zu liegen. Die fehlende Verbindung zu den lebensrelevanten Fragen der Konfirmanden und Konfirmandinnen erschwert die Anschlussfähigkeit der Konfirmandenzeit an die kirchliche Jugendarbeit und damit grundsätzlich an die Beheimatung in der Kirche.

Der Bildungsausschuss der 24. Landessynode hatte die Konfirmandenarbeit im Aktenstück Nr. 41 aus dem Jahr 2009 als "Bildungskasualie" beschrieben. Dieser Begriff impliziert zum einen den hohen gesamtkirchlichen Stellenwert der Konfirmandenarbeit vergleichbar mit anderen Kasualien. Zum anderen wird in dem Bericht des Bildungsausschusses die Vorstellung von einem klassischen Bildungsverständnis befördert. Viele der in der Konfirmandenarbeit Tätigen sind aufgrund ihrer eigenen Biografie und Ausbildung in diesem Verständnis beheimatet und routiniert. Die von ihnen eingesetzten Methoden gehen primär über das kognitive Verstehen. Emotionales und erlebnisorientiertes Lernen bzw. dessen Methoden kommen dagegen oft zu kurz. Dabei sind es genau solche Lernerfahrungen, die die Gehirne pubertierender 13- und 14-Jähriger aufgrund ihrer neuronalen und entwicklungspsychologischen Entwicklung besser verarbeiten können, was letztendlich bedeutet: Dadurch bekommen sie das Gefühl, dass es um sie geht und dass sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Die weiteren im Aktenstück beschriebenen Herausforderungen an die Konfirmandenarbeit sind bis heute unverändert, jedoch noch um die Veränderungen durch die Digitalisierung der Gesellschaft zu ergänzen.

Das aktuelle Konfirmandenarbeitsgesetz und die daraus folgenden Rahmenrichtlinien sind im Jahr 2011 durch die 24. Landessynode beschlossen worden. Die Erarbeitung begann im Jahr 2009. Das Konfirmandenarbeitsgesetz, wie auch die Rahmenrichtlinien, bieten im Großen und Ganzen ausreichend Möglichkeiten für eine zeitgemäße Konfirmandenarbeit, auch wenn insbesondere die Rahmenrichtlinien noch einmal genau geprüft werden sollten. Die Chancen für die Konfirmandenarbeit, die durch die Überarbeitung in den Jahren 2009 bis 2011 entstanden sind, werden aus Sicht des Jugendausschusses leider viel zu selten genutzt. So scheint es dem Ausschuss angezeigt, die Rahmenrichtlinien auf Basis der gemeindlichen Erfahrungen, der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und der personellen wie finanziellen Ressourcen zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Wichtig ist hierbei vor allem die Entwicklung eines Instrumentariums zur Qualitätssteigerung und Überprüfung, das den derzeitigen Stand durch die Visitation erweitert. Außerdem benötigt es eine breitere Unterstützung von Kirchengemeinden und Regionen in der didaktischen und methodischen Ausgestaltung der Konfirmandenzeit. Die Vorbereitung der Konfirmandenarbeit muss den gleichen Stellenwert genießen wie die Vorbereitung anderer Kasualien in der Kirche.

Ebenso müssen die Erfahrungen aus Wittenberg und anderen schon länger bekannten Konfirmanden-Camps eine größere Verbreitung finden. Denn nicht zuletzt ermöglichen die Formate mit Freizeitcharakter ein praktisches Lernfeld und zeigen die Lebensrelevanz christlicher Inhalte für junge Menschen. Das gegenseitige Erleben in Alltagssituationen, der Umgang mit Konflikten, die gegenseitige Wertschätzung verschiedener Aufgaben ermöglichen eine direkte Vermittlung der christlichen Grundwerte in das Leben der Kinder und Jugendlichen. Außerdem erleichtern sie die Übergänge von der Konfirmandenzeit in die weitere kirchliche Arbeit. Diese Schnittstellen dürfen nicht der Beliebigkeit überlassen bleiben, sondern bedürfen der Professionalisierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Konfirmandenarbeit.

#### **IV. Fazit**

Die Konfirmanden- und Jugendarbeit ist ein Seismograf für die Bedürfnisse und Anforderungen, die die Menschen an die Kirche stellen. Eine gelingende Konfirmanden- und Jugendarbeit ist unerlässlich für eine zukunftsorientierte Kirche, die in der Gesellschaft nicht in völliger Belanglosigkeit verschwinden will.

Somit bedarf es einer Anpassung der didaktischen und methodischen Formate der Konfirmandenarbeit, einer mit ausreichend Ressourcen ausgestatteten Jugendarbeit und Formen gelebter Religiosität, die gerade auch Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen.

**V.**  
**Beschlussempfehlungen**

Der Jugendausschuss stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. *Die Landessynode nimmt den Bericht des Jugendausschuss betr. Konfirmandenarbeit in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (Aktenstück Nr. 94) zustimmend zu Kenntnis.*
2. *Das Landeskirchenamt wird gebeten, eine Arbeitsgruppe einzusetzen mit dem Ziel, Maßnahmen zu benennen, mit denen die Konfirmandenarbeit didaktisch, methodisch und strukturell weiterentwickelt werden kann und Unterstützungsformate für die Kirchengemeinden und Kirchenkreise zu konzipieren. Hierbei soll ein besonderer Blick auf die Übergänge von der Konfirmandenarbeit in die weitere Jugendarbeit und die Arbeit mit jungen Erwachsenen gerichtet werden.  
Der Landessynode ist zu berichten.*

Berndt  
Vorsitzender